

XL-Leseprobe

Halbwesen

- Licht im Schatten -

Urban Fantasy

© Lena Muskat, Hybrid Verlag

1

Hass.

Dieses Gefühl beherrschte ihn, kontrollierte ihn, ver-seuchte seinen Verstand bis in den letzten Winkel. Hass auf Alec, der vor ihm floh, anstatt zu kämpfen. Tyler riss seinen schwächlichen Partner von der Wand und schleuderte ihn durch die morsche Decke, wo er reglos auf den Latten liegen blieb. Dank seiner neuen – dämonischen – Fähigkeiten stand er nur den Bruchteil einer Sekunde später über ihm. Er vergrub seine Hand in Alocs Schopf und rammte ihn gegen das verwitterte Holz. Blut spritzte. Schwarze Haare und Hautfetzen blieben an überstehenden Nägeln wie Konfetti hängen.

Sein Freund stöhnte. Doch Tyler kannte keine Gnade. Er wollte ihn tot sehen. Ein Feigling verdiente keine andere Strafe. Von Macht erfüllt, packte er den Schwächling am Rücken, riss ihn in die Luft und schmetterte ihn mit aller Kraft zurück auf den Boden. Die morschen Latten gaben mit einem Krachen nach. Sein Partner stürzte in die Tiefe. Hinein in ein dunkles Loch, aus dem es kein Entkommen gab.

Die Szene veränderte sich. Blaue Augen, so dunkel wie der Pazifik selbst, sahen ihn jetzt aufmunternd an und gaben ihm das Gefühl, alles richtig zu machen. Anna warf sich an seine Brust. Der süße Geruch nach Honig, Pfefferminz und Bittermandel stieg ihm in die Nase. Sie hauchte Küsse auf seinen Hals, seine Mundwinkel und weiter zu seinen Lippen. Jeder Einzelne so sanft wie der Flügelschlag eines Schmetterlings. Er spürte Annas ruhige Atmung, ihren warmen Körper an seinem. Schmeckte den bitteren Geschmack auf seiner Zunge, der von ihren Dämonen ausging. Tief atmend genoss er jede Berührung. Behutsam fuhr er ihre Rundungen nach, fühlte die samtene Haut unter seinen Fingern. Anna lehnte sich vor und flüsterte etwas in sein Ohr, doch er verstand ihre Sprache nicht.

Wieder wechselte das Bild. Die blonde Frau verschwand aus seinen Armen, stattdessen hielt er jetzt ein nachtschwarzes Schwert in Händen. Instinktiv kannte er seinen nächsten Schritt. Mit erhobener Klinge ging er auf seinen Mentor los, parierte einen Angriff und rammte ihm das Schwert durch die Brust. Der Stahl glitt mit schabendem Geräusch über Knochen, verfehlte aber das Herz. Ein Hauch zu weit oben. Ben fiel vor ihm auf die Knie, das Schwert noch im Oberkörper steckend, den Blick schwer atmend auf ihn geheftet. Seine braunen Augen spiegelten Mitleid und Verachtung zu gleichen Teilen. Rasselnd holte der Halbengel Luft, während sein Shirt rötlich glitzerte.

»Du bist ein Mörder, Tyler.« Bens Stimme klang träge. »Du hast uns verraten.« Elend langsam zog der Akademieleiter die Klinge aus seinem Leib. Glitzerndes Blut verteilte sich wie Lack über den Boden, als er aufstand und in seine Richtung taumelte. Erschrocken wich Tyler zurück.

»Du bist ein Verräter«, wiederholte sein Opfer. »Und Mörder.« Mit jedem Schritt schwappte mehr Blut aus der Wunde und hinterließ rote Pfützen. »Du hast mich getötet.« Er packte Tylers Hand und schob sie tief in die Stichwunde. »Und du hast Alec ermordet.«

»Nein!« Warmes Blut tropfte glitzernd zu Boden, als er die Hand aus dem Griff riss und zurück stolperte. »Ich würde euch nie etwas antun!«

Bens Blick verlor an Intensität. Roter Lebenssaft lief ihm aus Mund und Nase, sogar aus den Augen, als würde er weinen, doch es schien ihn nicht zu kümmern. Er redete einfach weiter, auch wenn seine Vorwürfe längst unverständlich waren.

Unsichtbare Hände zerrten Tyler rücklings zu Boden, wo sie ihn festnagelten. Enttäuscht blickte Ben auf ihn hinab. Neben ihm ein leichenblasser Alec. Dahinter tauchten Mike und Sophia, Sebastian und Annika auf, als hätte jemand einen Scheinwerfer über ihnen angeschaltet. Blut tropfte herab, direkt in seinen Mund, sodass er würgen musste.

»Mörder«, klagten sie ihn wie aus einem Mund an. »Verräter.«

Der Halbengel schüttelte den Kopf. »Nein! Bitte! Ich wollte das nicht.«

Eine rote Welle wuchs über ihn hinaus. Zähflüssig wie Sirup, und nach Eisen stinkend. Tyler schloss die Augen, wissend, dass er der Welle nicht entkommen konnte. Jemand schrie. Und als der Schrei anschwell, zuckte er heftig zusammen.

In die Höhe fahrend, riss er die Augen auf und verstummte. Keuchend saß er auf dem Bett in seinem Zimmer. Schweiß kühlte sein Gesicht, das T-Shirt klebte an seiner Brust, genau wie die dunklen Haare an Stirn und Nacken. Tyler brauchte einen Moment, um Abstand von seinem Albtraum zu gewinnen. Die Erinnerungen krallten sich in sein Gedächtnis, als besäßen sie Widerhaken und ließen die Bilder nur langsam verblassen. Der Gedanke, dass er in der Akademie lag, in Sicherheit und als vollständiger Halben-gel, half ihm, die Distanz zu seinen Träumen zu vergrößern.

Zitternd schlug er die Decke zurück und schwang die Beine aus dem Bett. Vor dem Fenster herrschte die Nacht. Kein gutes Zeichen. Automatisch griff er nach seinem Handy und aktivierte den Bildschirm. Das Display zeigte 4:23 Uhr.

In dem Wissen, dass ihn nichts Besseres erwartete, wenn er wieder die Augen schloss, stand er auf, warf ein paar lockere Klamotten über und marschierte aus dem Zimmer. Sofort stieg ihm ein inzwischen vertrauter Geruch in die Nase. Der kalte Luftzug verriet ihm, wo er suchen musste. Die Hände in den Hosentaschen vergraben, wandte er sich nach links und folgte dem dunklen Flur bis ans Ende. Die Tür des dort angebauten Balkons stand sperrangelweit offen. Blauer Zigarettenrauch drang ins Gebäude. Hinter der Nebelwand stand eine dunkle Gestalt, die Hände auf der Balustrade abgestützt, den Blick in den Garten gerichtet.

Tyler seufzte innerlich, bevor er nach draußen trat.

»Wenn du keine Lust hast, dich nochmal gegen Mikes Vorwurf wehren zu müssen, du würdest im Gebäude rauchen, dann musst du die Balkontür schließen«, raunte er leise und zog die gläserne Tür hinter sich zu. »Der ganze Flur stinkt.«

Alec antwortete nicht. Demonstrativ nahm er einen weiteren Zug, inhalierte den Rauch tief in die Lunge, bevor er langsam ausatmete.

Mit dem Rücken ans Geländer gelehnt, musterte der müde Halbengel seinen Partner verstohlen. Die tief ins Gesicht gezogene Kapuze seines Hoodies, verstärkte die dunklen Ringe unter den Augen. Auch die Wangenknochen traten spitz hervor. Jeder Atemzug zeichnete kleine Wolken in die Aprilmacht. Und obwohl die Temperaturen um den Nullpunkt lagen, verzichtete der Halbdämon auf Schuhe, geschweige denn auf Socken.

»Es ist halb fünf. Warum bist du wach?«

Statt gleich zu antworten, legte Alec die Zigarette erneut an die Lippen, während die rechte Hand in der Fronttasche seines Hoodies ruhte. Tyler versuchte, nicht zu genau hinzuschauen und schluckte seine Gewissensbisse runter. Erst nach zwei weiteren Zügen ließ sich Alec zu einer Aussage hinreißen. »Wir besitzen einen überdurchschnittlichen Hörsinn. Was glaubst du wohl?«

Scham zwang Tyler für einen kurzen Moment die Augen zu schließen. Jede Nacht verfolgten ihn Albträume. Immer die selben Bilder. Immer wachte er schreiend auf. Tees, die Mike für ihn besorgt hatte und eigentlich schlaffördernd wirken sollten, halfen nicht. Gleiches galt für Schlaftabletten. Seinen Träumen konnte er nicht entfliehen. Dass ihre Zimmer direkt nebeneinander lagen, machte es nicht besser.

»Jetzt hast du die Chance.« Er nickte in Richtung Gebäude. »Ich bleib sowieso wach.«

Erfolglos versuchte sein Partner, ein Gähnen zu unterdrücken. »Ich hätte übrigens einen neuen Vorschlag für dich.« Die Worte brachte er so undeutlich hervor, dass Tyler mehr raten musste, was er von ihm wollte.

»Ist der besser als der letzte? Im Keller zu schlafen ist nämlich keine Option.«

Alec zuckte unbekümmert mit den Schultern. »Ich versteh dein Problem nicht. Vielleicht ein bisschen kalt, ja, aber deutlich besser schallgeschützt.« Seine Stimme klang monoton, genervt und müde zugleich. Er sah ihn nicht einmal an. »Nein, viel angenehmer.« Es folgte eine weitere Zwangspause für einen Zug an der Zigarette. »Kipp mal 'ne halbe Flasche Whiskey. Dann schläft es sich besser.«

»Ach, nur eine halbe Flasche?«

»Du bist nichts gewöhnt.« Der Halbdämon drückte den braunen Stummel auf der Balustrade aus und schnipste ihn in den Garten. »Wenn du nicht die ganze Nacht kotzen willst, fang mit 'ner Halben an.«

Damit wandte er sich ab und ließ ihn stehen. Tyler erhaschte einen Blick in dessen Züge und hoffte, ein ange-deutetes Lächeln oder Augenzwinkern zu entdecken. In den halb geschlossenen Augen und den fest aufeinander gepressten Lippen erkannte er lediglich müde Klarheit statt Hinweise auf einen Scherz. Mit hängenden Schultern, die Hände in der Tasche des Hoodies vergraben, schlug Alec den Weg zu seinem Zimmer ein. Die Balkontür ließ er auch diesmal offen.

Tyler atmete geräuschvoll aus. Wenn es doch nur so einfach wäre. Sich maßlos betrinken, bis die Umwelt zum Karussell mutierte, Schwindel die Oberhand gewann und die negativen Gefühle und Erinnerungen an Wert verloren. Doch Alkohol wahrte nur den Schein und log einem eine falsche Welt vor. Vergessen hielt er für den falschen Weg. Alles, was in den letzten Wochen geschehen war, die Ereignisse von Sailesta, der blutige Kampf gegen seine Freunde und Annas Einfluss auf ihn, durfte nicht in Vergessenheit geraten.

Wie immer legte die Vergangenheit den Grundstein für die Zukunft.

Ich frag mich, was die noch für uns bereit hält.



»Wo ist Alec?« Bens Frage galt Tyler.

Gleichzeitig zu dem angedeuteten Schulterzucken, hob dieser beide Augenbrauen. »Schätze oben.«

Selten hatte der jüngere Halbengel seinen Mentor und ersten Leiter der Akademie so angespannt erlebt, wie in den letzten Wochen. Auch jetzt schwang ein genervter, fast verärgertes Ton in seiner Stimme mit. Die kritische Furche zwischen seinen Augen begleitete ihn seit jeher. Ein ehrliches Lachen vermisste er schon seit Tagen.

»Du hast ihm gesagt, dass wir uns um zehn treffen, richtig?« Diesmal richtete Ben die Frage an Mike.

Dieser hielt mitten in der Bewegung inne, die Kaffeetasse nur wenige Zentimeter von seinen Lippen entfernt. »Ja, hab ich.« Der Halbdämon nahm einen kräftigen Schluck, den Blick unverwandt auf sein Gegenüber gerichtet. »Gib ihm noch fünf Minuten. Du weißt doch, wie er ist.«

Die Antwort schien Ben noch weniger zufriedenzustellen. Genervt verdrehte er die Augen.

Tyler warf Mike einen fragenden Blick zu, der ihn jedoch nicht erwiderte. Stattdessen sah er stumm in den Kaffee zwischen seinen Händen. Anspannung lag in der Luft des Esszimmers. Egal, in welches Gesicht er sah, überall zeichneten sich Nervosität, Ungeduld und Ärger ab. Sophia drehte unentwegt eine ihrer dunklen Locken um den Finger, während ihre Augen glasig wirkten. Sebastian und Annika, das sekundäre Team der Akademie, gingen die

letzten Begegnungen mit den Dämonen durch, verbreiteten dabei aber einen seltsam erschöpften Eindruck. Seit Sailesta hatten sie ausnahmslos jeden Einsatz übernommen, um dem primären Team die Zeit zu geben, die sie brauchten, um wieder einsatzklar zu werden.

»Soll ich ihn holen?« Jakes bernsteinfarbene Augen funkelten vor Ehrfurcht. Der jüngere Halbengel eiferte Alec nach und nahm sich, zum Leidwesen der anderen, zu oft ein Beispiel an ihm. Besonders jetzt in der Pubertät entdeckten sie immer öfter Charakterzüge des streitlustigen Halbdämons in ihm.

Tyler holte bereits Luft für eine Antwort, als Jenna ihren Bruder am Arm festhielt. »Das ist nicht deine Aufgabe.« Die brünette Fünfzehnjährige ließ von ihm ab und stützte gelangweilt den Kopf in eine Hand.

Die Einzige, die die Vollversammlung der Akademie scheinbar kalt ließ, war die zwölfjährige Lilly. Sie verwickelte Daniel, das neueste Mitglied der Akademie, in eine angelegte Diskussion über Dantes *Inferno* und die neun Kreise der Hölle. Harte Kost für ein so junges Mädchen. Aber die hochintelligente Halbdämonin traf man nur selten ohne ein Buch in ihrer Hand an. Nahezu täglich saß sie in der Bibliothek und erweiterte ihr Wissensspektrum. In Daniel, der seit neuestem den Unterricht für die drei Jüngsten abhielt, fand sie einen würdigen Gesprächspartner.

Gerade als Ben erneut auf die Uhr sah und etwas Unverständliches murrte, betrat auch Alec das Esszimmer. Anders als vor einigen Stunden, trug er diesmal Schuhe. Die Rechte wie gewohnt in der Tasche des Pullovers vergraben, versetzte er der Tür einen Schubs.

»Hast du dein Handy verloren?«, fragte der erste Akademieleiter.

Statt etwas zu erwidern, nahm der Halbdämon zu seiner Linken Platz und zog das Handy aus der Hosentasche. Demonstrativ hielt er es auf Augenhöhe. »Nicht, dass ich wüsste.«

Ben sah ihn noch einen Moment aus schmalen Augen an, verzichtete aber auf eine Zurechtweisung. »Nun, da der Herr es auch einrichten konnte, muss ich euch über ein paar Neuigkeiten informieren.« Die Gespräche der anderen verstummten bei der anschwellenden Lautstärke. Erwartungsvoll wandten sich die zehn Mitglieder der Akademie ihrem Leiter zu. Tyler spürte sein Herz um ein paar Schläge beschleunigen. Irgendetwas an der Spannung in den Muskeln seines einstigen Mentors verriet ihm, dass es keine guten Neuigkeiten waren. Nervös drückte er den Rücken weiter durch.

»Die Ereignisse von Sailesta von vor zwei Wochen haben Konsequenzen für uns. Die Supervisor sind der Meinung, dass die Akademie dort wieder aufgebaut werden muss. Da wir hier in der Leitungsposition zu dritt sind, wird Sophia abgezogen und beauftragt, den neuen Standort von Sailesta einzurichten und zu betreuen.«

»Was?« Hilfesuchend schaute Jenna zu dem einzigen anderen weiblichen Halbengel. Sophia reagierte nicht auf die Nachricht, stattdessen umklammerte sie den Henkel ihrer Tasse. Die Information erhielt sie vermutlich nicht zum ersten Mal. »Du gehst weg?«

Schnell sprach Ben weiter. »Die Supervisor verlangen dort außerdem ein Team, das die anfallenden Übergriffe der Dämonen unterbindet und bekämpft.«

Tyler sah zurück zu seinem Mentor. Unfreiwillig öffnete er den Mund vor Entsetzen, als eine Ahnung in seinem Kopf Gestalt annahm.

»Deshalb werden Annika und Sebastian ebenfalls nach Sailesta versetzt.«

Auch die Zwei hörten das offensichtlich nicht zum ersten Mal. Wortlos akzeptierte das sekundäre Team die Nachricht. Während Annika den Blick starr auf ihren Schoß gerichtet hielt, zog Sebastian die Augenbrauen enger zusammen und kaute auf seiner Lippe herum.

»Was soll das?« Abwechselnd sah Jake zwischen Sophia und Ben hin und her. »Das können sie doch nicht einfach bestimmen.«

»Sie können und sie haben bereits entschieden.« Die nüchterne Klarheit in Bens Worten verriet die Sinnlosigkeit eines Widerspruchs. »Die Drei werden noch heute abreisen.«

Diesmal regte sich der halbe Tisch. Einsprüche kamen von allen Seiten über die Ungerechtigkeit dieser Entscheidung, selbst Alec verkündete einen lauten Fluch und hieß die Supervisor alles Mögliche.

Sofia hob abwehrend die Hände, und es kehrte wieder etwas Ruhe ein. »Es bringt nichts, darüber zu diskutieren. Die Entscheidung ist längst gefallen.« Das gezwungene Lächeln trat nur widerwillig in ihre Züge. »Seht es als eine Art Beförderung für mich.«

»Beförderung?«, spottete Alec neben Tyler und lehnte sich nach vorne. »Das ist eine Strafe.« Sein Kopf flog zu Ben. »Sie hat nichts getan, um das zu verdienen. Du kannst das nicht einfach so zulassen.«

»Du überschätzt meinen Einfluss, Alec.« Der Leiter faltete die Finger ineinander. »Wir müssen uns fügen.«

»Tss, solche Arschlöcher!«

»Aber was ist mit den Dämonen hier?« Abwertend wedelte Daniel vom anderen Ende der Tafel mit der Hand. »Wer bekämpft die, wenn Annika und Sebastian in Sailesta sind?«

»Na, Tyler und ich.« Mit festem Blick fixierte Alec den blonden Halbdämon. Die Abneigung über seine Frage schwappte förmlich über den Tisch und schien fast greifbar.

»Meinst du, das geht schon wieder?« Überrascht sah Tyler ihn an. »Du hast gesagt –«

»Klar geht das.« Ihre Blicken trafen aufeinander. In den Augen des aufgebrachtten Halbdämons waberte ein träges Meer aus Quecksilber. Und der Tonfall seiner Äußerung machte klar, dass er keine Diskussion duldete. Tyler beschloss, es für den Moment dabei zu belassen und nicht weiter in ihn vorzudringen. Um ehrlich zu sein, freute er sich sogar darauf, wieder einmal auf Dämonenjagd gehen zu können. So lange untätig rumzusitzen, zehrte auch an seinen Nerven und stellte ihn auf eine härtere Geduldsprobe als erwartet.

Ben räusperte sich und wartete kurz, bis ihn alle ansahen. »Die Supervisor haben eine andere Lösung. Sie haben uns einen Halbengel von außerhalb zugeteilt.«

»Ohne Partner?« Unwillig schüttelte Lilly den Kopf, so dass ihre langen Haare von einer auf die andere Seite schwangen. »Dann bringt das ja nichts. Die Halbengel sind hier sowieso schon in der Überzahl.«

»Ich werde mit ihm kämpfen.«

Alle schauten zu Mike. Dieser hielt den Kopf leicht schräg und lächelte schwach. Zumindest verzog er die unverbrannte Seite wenige Millimeter nach oben. Doch das Lächeln erreichte seine Augen nicht. Er wirkte eher wie jemand, der seine Niederlage akzeptiert hatte.

»Was heißt, du wirst mit ihm kämpfen?« Tyler sah zu Ben und zog die Augenbrauen hoch. »Was ist mit ...?« Er traute sich nicht, seine Frage auszusprechen.

Der ältere Halbengel atmete langsam ein. Als er sprach, ruhte sein Blick auf seinem langjährigen Partner. »Mike ist nicht länger zweiter Leiter der Akademie. Er wurde von seinem Amt enthoben und erhält einen neuen Partner, mit dem er auf Außeneinsätze muss.«

Stille Fassungslosigkeit zeichnete sich auf den Gesichtern rundum ab, nur um im nächsten Moment von lautem Ärger abgelöst zu werden. Jake warf aufgebracht die Arme in die Luft. »Sind die bescheuert?«

»Das können sie nicht machen!« Seine Schwester protestierte nur halbherzig, dennoch zeigte alles an ihrer Haltung Ablehnung.

Auch Sebastian schüttelte verärgert den Kopf. »Reicht es nicht, dass *wir* gehen?«

Die Supervisor erhielten ein Dutzend neuer Namen, einer beleidigender als der andere. Ein Fluch nach dem anderen fegte lautstark über den Tisch. Ben hob abwehrend die Hände und versuchte, die aufgebrachte Menge zu beruhigen, doch auch Tyler musste seiner Wut Luft machen und blockte die Worte des Akademieleiters ab. »Was haben wir getan, dass sie uns so auseinander nehmen?«

»*Ihr* habt überhaupt nichts getan.« Wie immer die Ruhe in Person, strahlten Mikes Worte auch diesmal Sachlichkeit und Vernunft aus. Tyler merkte jedes Mal aufs Neue, wie sehr er diese Eigenschaft an dem elegant gekleideten Halbdämon schätzte. Beschwichtigend halte seine unaufdringliche, aber dennoch Autorität gebietende Stimme durch den Raum. »Beruhigt euch, dann kann ich es erklären. Alec, Jake, setzt euch wieder hin.«

Mit grimmigem Blick gab ersterer seine Stellung auf, ließ sich zurück auf den Stuhl fallen und zog sein Feuerzeug hervor, das er kontinuierlich durch die Finger der linken Hand knetete. Jake tat es ihm gleich.

»Ich bin selbst schuld«, gestand Mike schließlich ein und zupfte seine graue Weste zurecht. »Ich habe mit dem Blut der Halbdämonen experimentiert und damit wissentlich gegen das Gesetz verstoßen. Den Supervisor blieb keine andere Wahl, als mich zu degradieren.«

»Aber das hast du doch nur getan, um mich zu retten.« Daniel presste die Lippen fest aufeinander. Die Kiefermuskeln traten deutlich hervor. »Weil ich mich von Anna hab überrumpeln lassen.«

»Du brauchst dir nicht die Schuld dafür zu geben. Es war meine Entscheidung.« Mike sah in die Runde. »Ach, und bevor der Rest auch noch damit anfängt: Keiner von euch ist Schuld an dieser Situation, verstanden?« Ein ausgestreckter Zeigefinger deutete auf seinen einstigen Schützling. »Nicht du, weil du Daniel mitnehmen wolltest.« Der Finger wanderte weiter zu Tyler. »Und auch nicht du, weil Anna dich beeinflusst hat.«

Leicht gesagt.

Gerade deswegen nagte ein unnachgiebiges Gefühl der Schuld an ihm. Wie konnte es auch anders sein. Seine Schwäche gegenüber Anna und ihren Dämonen hatte diese Lawine an Katastrophen ausgelöst.

»Wir werden Sophia, soweit es uns möglich ist, weiterhin unterstützen.« Ben sah sie nacheinander an. »Und auch den neuen Halbengel willkommen heißen und ihm keine Steine in den Weg legen.«

Wie schwer seinem Mentor die eigenen Worte fallen mussten. Tyler wollte sich nicht einmal vorstellen, wie es wäre, mit jemand anderem als dem rauchenden, temperamentvollen Halbdämon an seiner Seite gegen die Dämonen anzutreten. Fünfzehn Jahre kämpften Ben und Mike bereits zusammen und leiteten die Akademie seit mindestens

acht. Dass jetzt beides nicht mehr zählte, musste ein sehr harter Schlag für beide sein.

»Dann noch etwas zu Daniel.«

»Wie viele schlechte Nachrichten hast du noch?«, brachte Alec zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor und klang angriffslustig. Aus dem Augenwinkel bemerkte Tyler, wie sein Freund das Feuerzeug so fest in der Hand eingeschlossen hielt, dass die Knöchel weiß hervortraten. Er kaute auf etwas Unsichtbarem herum, das Gesicht eine einzige verkrampfte Maske. Ein ihm wohlbekanntes Verhaltensmuster.

Der Akademieleiter warf ihm einen Seitenblick zu, überlegt ganz offensichtlich, ob er etwas dazu sagen wollte, doch Mike kam ihm zuvor.

»Bring deine Dämonen unter Kontrolle, Alec.« Die großflächige Brandnarbe verstärkte den funkelnden Ausdruck in seinen unebenen Zügen. In den braunen Augen lag keinerlei Verständnis und Ruhe mehr, sondern bitterer Ernst. »Das ist der falsche Moment, zu genau hinzuhören.«

Alle Blicke galten Alec. Laut schnaubend blähte er die Nasenlöcher. Für einen kurzen Moment spannte er alle Muskeln an. Automatisch reagierte Tyler auf die winzige Veränderung seines Partners und stellte die Füße fest auf den Boden. Doch auch diesmal behielt sein bester Freund die Oberhand. Beleidigt verschränkte er die Arme vor der Brust und knallte mit dem Rücken gegen die Lehne. In einer anderen Situation hätte Tyler laut losgelacht, denn er sah aus wie ein bockiges Kind. Fehlte nur noch die vorgeschobene Unterlippe. Doch er wusste genau, dass Alec im Moment seine ganze Konzentration aufbringen musste, die verlockenden Stimmen in seinem Kopf zum Schweigen zu bringen.

»Was ist mit Daniel?« Lilly lenkte das Interesse mit ihrer Frage zurück zum eigentlichen Thema. Die junge Halbdämonin wirkte nicht so selbstbewusst wie sonst. Unruhig wanderten ihre Augen zwischen den drei Ältesten hin und her.

»Daniel darf an unserer Akademie bleiben, wird aber nicht als vollständiges Halbwesen anerkannt«, löste Ben die Anspannung auf.

»Was heißt das?«, warf Jenna ein.

»Das heißt, dass er beispielsweise keinen Kampfpartner erhalten wird und nicht freigegeben ist für die Dämonenjagd.« Ben zwang sich zu einem Lächeln. »Aber er darf euch weiterhin unterrichten, solange er die Vorgaben des Unterrichtsplans einhält.« Sein Blick ruhte nun auf dem Barkeeper. »Dazu kommt leider, dass er nicht auf die Gehaltsliste gesetzt wurde. Mike und ich haben bereits besprochen, auf einen Teil unseres Geldes zu verzichten, damit du ein Einkommen besitzt. Jetzt, wo du deine Bar aufgegeben hast.«

Der blonde Mann öffnete kopfschüttelnd den Mund, aber Ben hob abwehrend eine Hand. »Keine Widerrede. Wir sind dir sehr dankbar für alles, was du getan hast. Wenn die Supervisor dich schon nicht als vollständiges Halbwesen anerkennen, dann tun wir das. Und da gehört nun mal ein Entgelt dazu.«

Verblüfft sah Daniel die zwei Männer vom anderen Ende der Tafel aus an. »Ich weiß nicht, was ich sagen soll.«

Mike schenkte ihm ein Lächeln. »Machen wir gerne.«

»Das war's?« Alocs raue Stimme ließ das aufkeimende positive Gefühl in ihm versickern, als hätte jemand den Stöpsel gezogen. Er stand auf und stützte eine Hand auf die Tischplatte. »Daniel darf bleiben und schon ist alles gut?«

Mit der Rechten, über der er einen schwarzen Lederhandschuh trug, deutete er auf Sophia. »Die drei werden regelrecht nach Sailesta verbannt und es ist in Ordnung für euch? Die Supervisor bestrafen die Falschen und reißen diese Akademie auseinander.« Seine Hand wanderte weiter zu ihrem sekundären Team. »Was ist, wenn sie dort nicht zurecht kommen? Wenn Annika und Sebastian Hilfe brauchen? Es gibt kein Backup-Team.«

»Alec –«

Aggressiv schüttelte sein Freund die Hand von seinem Arm und fuhr zu ihm her. »Was ist?« Das silberne Meer seiner Iris tobte, während die breite Ader am Hals wild auf und ab hüpfte. »Siehst du das etwa anders?«

»Ich finde, du solltest mehr Rücksicht nehmen.« Tyler nickte auf die andere Seite des Tisches. Annika hielt den Kopf gesenkt und versuchte, mit ihren langen dunklen Haaren das Gesicht zu verdecken. Ihr Kinn kräuselte sich ungewollt. Eine glitzernde Träne tropfte in ihren Schoß. Sebastian tastete nach der Hand seiner Partnerin, während Sophia der Tischplatte äußerst viel Aufmerksamkeit schenkte.

Alec sah in die Runde und schloss den Mund. Seine Schultern bebten in Rage. Mit einem unverständlichen Ausruf, der an ein wütendes Brüllen erinnerte, stapfte er um seinen Stuhl herum, riss die Tür auf und schmetterte sie hinter sich mit brachialer Wucht ins Schloss.

Niemand am Tisch machte Anstalten, ihm zu folgen. Eine gespenstische Stille lag über den Raum, lediglich unterbrochen von einem verhaltenen Schniefen von Annika.

»Arschloch«, ergriff Sebastian das Wort und exte sein Glas Wasser, bevor noch weitere Beleidigungen über seine Lippen sprudelten.

Leider konnte Tyler ihm in diesem Punkt nur zustimmen, sprach es aber nicht auch noch laut aus.

Sophia seufzte laut und lächelte gezwungen. »Passt mir bloß auf diesen Idioten auf.« Sie legte den Kopf in den Nacken und betupfte den unteren Wimpernkranz, damit ihr dezentes Make-up nicht verwischte.

»Aber klar.« Mike zog ein seidenes Taschentuch aus der Innentasche seiner Weste und reichte es ihr. »Der kriegt sich schon wieder ein, wie immer.«

Diesmal konnte sie nicht verhindern, dass weitere Tränen den Eyeliner auf die Probe stellten und einen Weg Richtung Erde suchten. Auch Tyler spürte einen unangenehmen Kloß auf seine Kehle drücken. Unvorstellbar, wie das Leben hier ohne die gute Seele dieser Akademie funktionieren sollte. Sie war wie eine große Schwester für ihn und er wusste genau, dass Alec ähnlich empfand. Was auch seinen heftigen Wutausbruch erklärte.

»Okay.« Sophia schob ihren Stuhl zurück und sah ihre zwei Begleiter an. »Wir sollten aufbrechen. Je eher wir dort ankommen, desto besser.«

»Warte, ihr geht sofort?« Jenna sprang auf. »Könnt ihr nicht ... erst morgen fahren?« Ihre Stimme zitterte unüberhörbar. Auch ihre Augen glänzten.

»Müsst ihr nicht noch packen?« Jake sah die Drei abwechselnd an.

»Wir wissen das schon seit gestern und haben alles vorbereitet.« Sebastian sah zum Fenster. »Die Autos stehen gepackt draußen.«

»Dann wollen wir euch nicht länger aufhalten«, unterband der Akademieleiter weitere Versuche, sie vom Gehen abzuhalten.

Auch Tyler hätte gerne mehr Zeit mit Sophia und den anderen gehabt, doch vermutlich war es für die Drei am leichtesten, den Abschied nicht noch länger hinaus zu zögern. Der Reihe nach umarmten die Halbwesen einander, wünschten jedem viel Glück und forderten sich gegenseitig auf, vorsichtig zu sein. Als seine große Schwester ihn in eine enge Umarmung zog, spürte er ihren warmen Atem am Ohr.

»Lasst euch nicht durch das Erlebte auseinanderbringen.« Sie flüsterte so leise, dass wirklich nur er sie hören konnte. »Habt Geduld miteinander und lasst die Wunden heilen.«

Tyler legte die Arme um ihren Oberkörper und drückte sie noch ein Stück fester an sich. Genoss den vertrauten Geruch nach Passionsfrucht und Rose von ihrem Shampoo und versuchte, den Moment mit allen Sinnen abzuspeichern. Er wusste, dass sie nicht nur die körperlichen Wunden meinte.

»Zweifel nicht an Alec«, hauchte sie zitternd und er konnte hören, wie schwer es ihr fiel, gegen ihre Emotionen anzukämpfen. »Gemeinsam seid ihr so viel stärker.« Damit löste die neue Akademieleiterin von Sailesta die Umarmung auf, küsste ihn sanft auf die Stirn und wandte sich mit feuchten Wangen ab.

2

Mit weniger Vorsicht als notwendig balancierte Alec das Kunai durch die Finger seiner linken Hand. Flink aber gezielt, schob er es von einem zum Nächsten, nutzte den Ring am Ende des Schafts, um das kleine Messer zu kontrollieren, als die Klinge plötzlich ins Rutschen geriet. Automatisch griff er zu, spürte, wie das scharfe Metall in die Haut ritzte, und ließ sie reflexartig fallen. Scheppernd traf das Kunai auf den Hallenboden.

Seufzend legte der Halbdämon den Kopf zurück. In Daumen und Mittelfinger spürte er ein leichtes Brennen.

Seit Wochen trainierte er und versuchte krampfhaft, seine Feinmotorik zu verbessern. Vielleicht etwas zu verbissen. Seine Ungeduld bezahlte er mit hunderten feiner Schnitte an der Linken. Nichts im Vergleich zu seiner Rechten, die er seit Sailesta kaum noch benutzte. Nicht, weil er es nicht wollte, doch ihm fehlte nahezu jegliches Gefühl darin. Etwas zu greifen und festzuhalten, versuchte er schon gar nicht mehr.

Frustriert wischte Alec die Finger an seinem T-Shirt ab. Gleichzeitig trat er mit der Schuhspitze auf die Klinge, kickte mit dem anderen Fuß dagegen, sodass die Waffe wie ein kleiner Propeller in Richtung Zielscheibe flog. Doch sie gewann keinen Auftrieb und klatschte einen halben Meter unterhalb der Ringe gegen die Wand.

»Das war ja erbärmlich.« Mit einem frechen Grinsen im Gesicht betrat sein Partner die Halle, passend gekleidet fürs Training. Wie immer auf die Minute genau.

Alec hob eine Augenbraue und warf ihm ein zweites Kunai vor die Füße. »Mach's besser.«

»Na schön.«

Der Halbengel trat wie er zuvor auf die Spitze des Messers, dessen Ende dadurch wenige Zentimeter vom Haltenboden abhob, und kickte dagegen. Weniger schlingernd als seines, traf es den untersten Ring der Zielscheibe. Aber auch dieses Kunai blieb nicht stecken, sondern fiel zu Boden.

»Und du nennst meinen Versuch erbärmlich.«

Tyler legte den Kopf schief. »Also, so war das jetzt nicht geplant.«

Amüsiert schnaubend begann Alec die Messer vom Boden aufzusammeln. »Immerhin hat der Dämon jetzt blaue Flecken an den Schienbeinen.«

»Sofern er Schienbeine besitzt«, gab sein Freund mit einem erhobenen Finger zu bedenken.

Beim Aufrichten sprang ihm etwas ins Auge. Misstrauisch deutete der Halbdämon auf seine Hüfte. »Wieso hast du Isza nicht zum Training mitgebracht?«

»Weil ich schon viel zu lange keine andere Waffe mehr in den Händen hatte.« Tyler fuhr sich durch die haselnussbraunen Haare und sah ihn flüchtig an. »Du kämpfst mit einer neuen Klinge, warum ich nicht auch? In Übung bleiben.«

Skeptisch tauschte Alec die Kunai gegen ein kurzgehaltene Katana. Die Alternativwaffe, seit dem Verlust der Dolche in der anderen Dimension. Im Gegensatz zu ihm, war Mister Korrekt hier, nicht auf eine andere Klinge angewiesen. Allein der schäbige Versuch dieser Ausrede, in Übung bleiben zu wollen, stärkte ihn mit Trotz. »Wenn du meinst.« Ohne auf seinen Freund zu warten, ging er zum Angriff über.

»Hey!« Tyler sprang hektisch zur Seite, wich der heranahenden Klinge aus, gleichzeitig riss er das Kurzschwert hoch. Die Vibration, als die zwei Waffen aufeinander trafen, wanderte unangenehm bis in seine Schulter. Alec drängte ihn rückwärts. Einen Schlag nach dem anderen musste sein Partner abwehren. Der Halbdämon nutzte seine Geschwindigkeit, wirbelte herum, zielte auf Arme und Beine und ließ ein ganzes Feuerwerk an Angriffen explodieren. Doch sein bester Freund parierte jeden Angriff mit Bravour, holte selbst zum Gegenschlag aus und gewann allmählich die Oberhand. Nach nicht einmal drei Minuten fand sich der Halbdämon in der Defensive wieder.

Verdammt. Nicht jetzt schon.

Dieser kurze Gedanke reichte aus, um seine Konzentration zu stören. Tyler schlug von innen gegen das Katana, drehte sich ein und stand nun mit dem Rücken zu ihm. Alec spürte die Spitze des Kurzschwertes an seiner Flanke und erstarrte mitten in der Bewegung.

»Eins, null.«

Das triumphierende Lächeln in Tylers Worten entfachte neuen Ehrgeiz in ihm. »Ja, ja, nicht labern. Weiter.«

Die nächste Stunde schaffte es Alec kein einziges Mal, seinen Partner zu entwaffnen oder zu besiegen. Wie so oft seit neuestem. Beim achtzehnten Versuch gewannen statt ihm selbst seine Dämonenstimmen an Lautstärke. Frust und Ärger nährten sie und ließ die mühsam errichtete Wand in seinen Gedanken wie spröder Mörtel bröckeln. Statt sich zu wehren, nutzte er das Geschenk des Energie-schubs. Mit einer Reihe schnell aufeinanderfolgender Hiebe drängte er Tyler zurück. Hastig riss der das Kurzschwert hoch und verzog in der nächsten Sekunde das Gesicht zu einer schmerzverzerrten Grimasse. Klirrend fiel die Klinge zu Boden.

Endlich.

Siegessicher senkte er das Katana ein Stück, als Tylers Faust plötzlich auf sein Gesicht zuhielt. Überrascht zuckte er zurück. Sein Partner setzte ihm nach, hob im Vorwärtsgang das Schwert vom Boden auf und zielte auf Alects schwächere, rechte Seite. Noch in der Rückwärtsbewegung geriet er ins Straucheln und riss reflexartig die taube Hand hoch, um sein Gleichgewicht wieder zu finden. Genau in den Weg, den die Klinge nehmen würde.

»Alec!«

Heiß brannte die dämonische Energie einen Weg durch seinen Körper, verließ ihm die Kraft, die er brauchte. Ein rettender Sprung nach hinten, den kein normaler Mensch bewerkstelligen konnte, bewahrte ihn vor größerem Schaden. Keuchend stand er in fünf Metern Abstand zu seinem Partner. »Wieso zielst du ausgerechnet auf meine rechte Seite?« Schweiß tropfte von seiner Stirn, lief an den Schläfen entlang und verklebte sein Shirt mit der Haut. »Willst du so dringend gewinnen?«

Unbeeindruckt von dem Vorwurf deutete Mister Korrekt mit dem Schwert auf seine verbundene Hand. »Nein, du sollst lernen, deine schwache Seite zu verteidigen.«

»Und das soll ich lernen, indem du mir fast den Arm abhackst?«

»Dir den Arm abhacken?« Kopfschüttelnd steckte Tyler das Schwert zurück in die Scheide. »Auch ein Dämon wird deinen Schwachpunkt erkennen und seinen Angriff danach ausrichten.« Offenbar wartete der Halbengel auf eine Reaktion, doch Alec presste nur die Kiefer aufeinander und schwieg. War es wirklich so offensichtlich? »Mal davon abgesehen, hättest du mir zuerst die Finger abgehackt.«

Der Halbdämon linste in Richtung Tylers Finger, die er langsam beugte und wieder streckte. Ein roter Strich zog sich quer über alle vier Mittelglieder der Führhand. »Du hättest dein Schwert einfach liegen lassen und deine Niederlage akzeptieren sollen.«

»Erwartest du das auch von den Dämonen?« Schnaubend löste sein Partner das Schwert von der Hüfte und rutschte an der Wand zu Boden. »Ich brauch 'ne Pause.«

Unbewusst rieb der Halbengel über eine Stelle in der Mitte des Brustkorbes. Genau dort war Isza in ihn eingedrungen. Da ihm die Verletzung keine Probleme bereitete, musste er keine Rücksicht auf ihn nehmen und hatte den Umstand ausgenutzt, dass Mike nicht länger Akademieleiter war, und sich direkt nach der Versammlung bei Ben wieder fit für den Einsatz gemeldet.

»Hast du was von Sophia gehört?« Alec versuchte, auf ein anderes Thema zu kommen. Er musste den Frust über den verlorenen Kampf abschütteln und die Stimmen zurück hinter die Mauer in seinem Kopf drängen.

Tyler nickte und hielt ihm seine Wasserflasche hin. »Ich habe mit Sebastian telefoniert. Seit sie angekommen sind, bannen sie mindestens einmal am Tag einen Dämon. Außerdem haben sie schon zwei neue Halbwesen aufgenommen.«

»Innerhalb von nur drei Tagen?« Der Halbdämon setzte sich neben ihn auf den Boden und nahm die Flasche entgegen. Nur in der Ellenbeuge eingeklemmt, gelang es ihm, den Verschluss zu lösen. Was gäbe er für zwei gesunde Hände. Den musternden Blick seines Partners ignorierte er. »Etwas ungewöhnlich, oder nicht?«

»Ja, aber am seltsamsten finde ich, dass es erwachsene Menschen sind.«

»Du meinst, so wie wir?«

Tyler lächelte schwach. »Ob *du* erwachsen bist? Kommt ganz darauf an, wen du fragst.«

»Gut, dass ich nicht frage.« Alects Mundwinkel zuckten und lenkten ihn weiterhin von dem aufkommenden Ziehen in seiner Hand ab. »Wie erwachsen sind sie denn nun?«

Sein Partner zwickte sich in den Nasenrücken und kniff die Augen zusammen. »Ich glaube zweiunddreißig und der andere neunundzwanzig. Beides Halbdämonen.«

Alec hielt mitten in der Bewegung inne, die Flasche nur wenige Zentimeter von seinen spröden Lippen entfernt. Eher selten berührten Engel oder Dämonen einen Erwachsenen. Sie waren entweder psychisch so instabil, dass die Dämonen sie als Nahrungsquelle aussuchten oder so stabil, dass sie den Höllenkreaturen keinerlei Angriffsfläche boten. Noch seltener berührten Engel einen Erwachsenen. Dazu kam, dass diese Menschen sich meist ein geregeltes Leben aufgebaut hatten und nun von vorne beginnen mussten. Ein Jugendlicher konnte viel schneller und leichter an das veränderte Leben anknüpfen. Nur wenige, so spät berührte Menschen, nutzten den Neuanfang als Halbwesen.

»Das ist wirklich seltsam.« Alec zog das kühle Wasser mit großen Schlucken in sich hinein und spülte endgültig den Ärger seine Kehle hinab. Die Dämonenstimmen verhallten zu einem schwachen Rauschen, das er gut ignorieren konnte. »Bin mal gespannt, was die Supervisor dazu sagen. Fängt ja nicht gerade gut an.«

Nicht die Berührung von zwei Erwachsenen war das Problem, sondern zwei neue Halbwesen in so kurzer Zeit. Es offenbarte das hohe dämonische Potenzial in Sailesta, das dringend eingedämmt werden musste. Ob Annika und Sebastian das allerdings so schnell gelang, blieb fraglich.

Sein Partner holte Luft, um etwas zu sagen, kam aber nicht mehr dazu. Im selben Moment öffnete jemand die Tür zur Trainingshalle. Ein hochgewachsener Mann mit blonden Haaren, in Jeans und Lederjacke gekleidet, suchte den Raum ab. Erst als er sie an der Wand entdeckte, hellte sich seine Miene auf.

»Na, ihr Faulpelze?«, rief Daniel zur Begrüßung und kam mit langen Schritten auf sie zu. »Alec, ich hab was für dich. Hier, fang.«

Etwas Silbernes flog in hohem Bogen auf sie zu. Hastig ließ er die Flasche in seinen Schoß fallen und riss die linke Hand hoch, ehe das Flugobjekt auf die Wand traf. Seine Autoschlüssel.

»Dein Wagen steht draußen vor der Tür, ist vollgetankt und fährt sich übrigens wunderbar.« Ein breites Grinsen untermalte die Schwärmerei für den Sportwagen. »Die haben tolle Arbeit geleistet.«

»Will ich auch meinen bei dem Preis, den sie für den Umbau auf Automatik verlangen.« Das Lächeln steckte an. Schneller, als Alec es verhindern konnte, zog es ihm die Mundwinkel auseinander. »Klingt, als ob du Spaß gehabt hättest.«

Der weder als Mensch, noch als richtiges Halbwesen anerkannte Mann zuckte lediglich mit den Schultern. »Naja, wann kann ich schon mal dreihundertsiebzig Pferde ausführen?«

»Es sind dreihundertneunzig.«

Allein bei der Nennung der Zahl atmete der Autophobiker neben ihm unruhig durch und kratzte nervös über die Naht der Schwertscheide.

»Und übrigens, wer ist hier eigentlich faul?« Alec erlaubte seinem neuen Freund, ihn auf die Beine zu ziehen. »Während du in der Weltgeschichte rumgefahren bist, haben wir trainiert.«

»Das könnt ihr später noch.« Das Grinsen des ehemaligen Barkeepers verflieg. »Ben will, dass ihr den neuen Halbengel kennenlernt.«

Mit einem verhaltenen Seufzer kam Tyler ebenfalls auf die Beine. »Und, wie ist er so?«

Daniel strich ein paar verirrte blonde Strähnen über die Stirn zurück nach hinten. »Naja, wie soll ich es sagen?« Die dunkelgrünen Augen sahen abwechselnd zwischen den beiden Partnern hin und her. »Mike musste losfahren und ihn in der Stadt abholen. Angeblich hatte er die Adresse vergessen.«

Der Typ schien selten dämlich zu sein. Nur wer den genauen Standort der Akademie kannte, konnte sie auch finden.

»Am besten, ihr macht euch selbst ein Bild«, sagte Daniel und winkte ab. »Kommt mit.«

»Jetzt gleich? Was ist mit einer Dusche? Und 'ner Kippe?«

Seinen halbherzigen Protest ignorierten beide Halbwesen gekonnt. Stattdessen führte sie der neu erstarkte Halbdämon in den Gemeinschaftsraum.

Wieso hat das keine zehn Minuten Zeit?

Noch immer mit seinen mürrischen Gedanken beschäftigt, kollidierte Alec plötzlich mit dem nassgeschwitzten Rücken seines Partners, der auf der Türschwelle verharrte, als hätte er darauf Wurzeln geschlagen. Mit den passenden Worten schon auf der Zunge, wollte er ihn gerade anfahren, als er Bens gereizte Stimme vernahm. » ... unsere Entscheidung und die sollte von niemandem angezweifelt werden.«

Alec ließ den Arm, mit dem er Mister Korrekt boxen wollte, in eine neutrale Haltung sinken. Verwundert trat er neben ihn. Als erstes entdeckte er Mike, der ihnen gegen-

über im Sessel saß. Die Beine übereinandergeschlagen, trommelte er mit den Fingern auf die Armlehne, die andere Hand lag über seinen Lippen. Sie erhielten ein kurzes Nicken zur Begrüßung, bevor er seine Aufmerksamkeit zurück auf das Gespräch lenkte. Alec folgte seinem Blick. Als einziges, angespanntes Nervenbündel stand Ben mitten im Raum. Er hielt die Arme vor der Brust verschränkt. Das Hemd spannte über Schulter und Rücken. Die Kiefer presste er fest aufeinander. Mit den Augenbrauen tief ins Gesicht gezogen, schaute er auf einen jungen, deutlich kleineren Mann herab.

Alec schätzte ihn in etwa auf Daniels Alter. Das an den Seiten kurz rasierte, hellbraune Haar, erinnerte an einen Straßenkötter. Nur nicht so zottelig. Aus passenden, erd-braunen Augen hielt er dem Akademieleiter unbeeindruckt stand. Für Ungewöhnlich befand er das Outfit des Neuen, denn er trug einen schwarzen Anzug mit diagonal gestreifter Krawatte. Über dem Rand des weißen Hemdkragens entdeckte er die schattierten Überreste eines Tattoos und in seiner Hand ein Breitschwert, sicher verpackt in einer ledernen Hülle.

Ohne ihn überhaupt näher kennen gelernt zu haben, fand Alec ihn spontan unsympathisch. Seine Haltung. Die ganze Art und Weise, wie er dem Akademieleiter gegenüber auftrat. Mit diesem frechen, fast arroganten Ausdruck in den Augen.

»Ich zweifle eure Entscheidung nicht an. Nicht so, wie die Supervisor«, meldete sich der Neuzugang mit ungewöhnlich hoher Stimme zu Wort. »Aber ihr müsst doch zugeben, es war riskant.«

»Natürlich.« Mike löste die Hand vom Kinn. »Das bestreitet ja auch niemand.«

Bevor er weiter reden konnte, kam Daniel ihm zuvor. »Ich lebe ja noch.« Er deutete ein Kopfschütteln an. »Ich kann nicht glauben, dass ihr immer noch darüber diskutiert. Ich fühl mich schon wie die immer wiederkehrende Schlagzeile.«

Niemand wollte darauf antworten. Stattdessen musterten sie einander stumm. Daniels Einfluss beeindruckte Alec. Sogar auf ihn reichte dieser, denn er schwieg, obwohl ihm schon etwas auf der Zunge lag. Selbst Tyler setzte an, etwas zu erwidern, sagte aber nichts. Vermutlich war die Situation aus der Sicht des ehemaligen Baarkepers tatsächlich nicht mehr der Rede wert, doch jeder wusste, dass Mikes Entscheidung weitreichende Folgen für die Welt der Halbwesen mit sich brachte. Eine Halbseite wieder neu zu erwecken, stellte ein Novum dar. Was das für die Zukunft bedeutete, vor allem für ebenfalls vom Verlust ihrer Halbseite betroffene Menschen, ließ sich kaum absehen.

»Jaxon, darf ich vorstellen«, durchbrach der degradierte Akademieleiter schließlich die angespannte Stille und deutete in ihre Richtung. »Das hier sind Alec Crae und Tyler Kennarhall.«

Mit einem freundlichen Lächeln kam Jaxon auf sie zu, die Hand zur Begrüßung ausgestreckt. Natürlich schüttelte Mister Korrekt sie der Höflichkeit willen.

»Freut mich euch kennen zu lernen.« Der Neue wandte sich jetzt an ihn. »Ich hab schon viel von euch gehört.«

»Tatsächlich?« Alec zog eine Augenbraue hoch und ignorierte die Begrüßung. »Was hört man denn so über uns?«

Wenig gekränkt ließ Jaxon die Hand sinken. Sein Blick ruhte auf Tyler. »Na, inzwischen hat wohl jeder von dem Halbwesen gehört, das von einem Erzengel berührt wurde.«

Die erdfarbenen Augen trafen nun in seine, die Stimme einen Tick dunkler als noch zuvor. »Und von seinem Partner, der sich auf seine Dämonenseite einlässt und keine Regeln kennt.«

Neben ihm klappte Tylers Unterkiefer nach unten. Vage nahm Alec Ben im Hintergrund wahr, der fassungslos den Kopf schüttelte und Mike, dessen Blick er nur zu deutlich spürte, als könnte er ihn dadurch vor einer Dummheit bewahren.

Als ob.

»Wow. Was bist *du* denn für ein Arschloch?«

»Alec«, mahnte Mike wie aufs Stichwort, doch er zuckte nur mit den Schultern und reckte das Kinn höher.

»Was denn? Er sagt selbst, ich halte mich nicht an Regeln, warum also die der Höflichkeit beachten?«

»Ich wollte nicht unhöflich sein.« Jaxon setzte eine Unschuldsmiene auf, die er ihm aber nicht abkaufte.

»Das hättest du dir vielleicht vorher überlegen müssen.« Aus der Stimme seines Partners hörte er dieselbe Missachtung sprechen, die auch er empfand.

»Okay.« Daniel klatschte in die Hände. »Bevor ihr euch die Köpfe einschlagt, mach ich mich aus dem Staub. Ich bin im Unterricht. Wenn jemand blutet, könnt ihr mich ja wieder holen.« Mit einem angedeuteten Kopfschütteln zum Abschied, tat er das einzige, das Alec im Moment auch wollte. Sich dieser Situation entziehen.

»Unterricht?« Mit einem fragenden Blick schaute Jaxon den Akademieleiter an.

»Für unsere drei Jüngsten.«

Keiner ließ den Neuankömmling aus den Augen. Mit wachsamem Blick beobachteten sie jede kleinste Regung seiner Mimik und Gestik, musterten ihn von oben bis unten.

»Wie viele Halbwesen leben denn in dieser Akademie?«, fragte der Anzugträger weiter.

»Mit dir eingeschlossen, jetzt neun.«

»Und wie viele einsatzfähige Teams?«

»Zwei.«

Sofort schüttelte Jaxon den Kopf. »Das sind zu wenig.«

Mit knirschenden Zähnen schob sich Tyler an dem Neuling vorbei, verzichtete aber auf eine Aussage. Anders als Alec. »Bis vor kurzem waren wir auch noch elf und hatten drei Teams.« Im Vorbeigehen rempelte er den Halbengel an, so dass der ungeschickt zur Seite stolperte. »Aber wie du mitbekommen hast, ist uns da eben was dazwischen gekommen.« Pure Verachtung flutete den Raum, als er neben seinem Partner auf die Armlehne des Sessels sank. Leise flüsternd, so dass die Übrigen es trotz ihrer feinen Sinne unmöglich verstehen konnten, lehnte er sich zu ihm hinab. »Ich muss hier raus. Mal schauen, ob uns ein Dämon hilft.«

Er sah noch, wie Tyler die Augen aufriss, ehe er seine eigenen schloss und tief in sein Inneres hörte. Der Halbdämon wusste, dass es ihm nicht gefallen würde, aber er musste einfach hier raus. Weg von dem Geschwätz des Neuen, fliehen vor der Situation, vor der Veränderung. Und er wusste, dass sein bester Freund dankbar mitgehen würde.

Alec lenkte seine Konzentration auf das summende Rauschen in seinem Kopf. Hörte genauer hin. Akzeptierte die Schreie der Opfer und erlaubte dem vielstimmigen Zischen und Kreischen an Lautstärke zu gewinnen. Aus den undefinierbaren Geräuschen wuchsen Laute. Worte. Mehrfach hörte er seinen Namen. Eine weibliche Stimme rief in seinen Gedanken nach ihm, doch er war erfahren genug, die Stimme zu ignorieren, die ihn verleiten wollte, die falsche

Macht der Dämonen anzunehmen. Sich daran zu stärken und ihnen die Kontrolle zu überlassen. In all dem Durcheinander aus Worten, Stöhnen und Fauchen hörte er endlich genau das, was er brauchte. Ein Saarka-Dämon, der johlend seinen Plan verkündete.

»Alec?«

Eine Berührung am Oberschenkel holte ihn aus dem Stimmengewirr. Der Halbdämon riss die Augen auf und löste die verkrampften Züge. Es konnte keine Minute vergangen sein, die Stimmung hatte kaum an Spannung verloren. Seinen Partner ignorierend sprang er auf.

»Ein Saarka. In Kentan.« Ben, Mike und der neue Halbenkel sahen ihn verwundert an. »Tyler und ich gehen. Gibst du uns den Auftrag?«

Bewusst hielt er den Blick fest auf den Akademieleiter gerichtet und gestattete keinen Ausflug in Mikes Richtung. Dennoch spürte er dessen wortlose Anklage.

»Woher weißt du das?« Jaxon musterte ihn so durchdringend, als kenne er sein Geheimnis schon.

Alec hoffte, die Antwort auf einen anderen Tag verschieben zu können. »Können wir gehen?«

Ben sah zu seinem ehemaligen Partner. »Mike, checkst du bitte die Karte?«

Schweigend stand dieser auf, einen letzten Blick auf seinen ehemaligen Schützling, der weiterhin versuchte, ihn zu ignorieren, und verließ den Gemeinschaftsraum.

»Eine Dämonenkarte?«, hakte Jaxon nach. »Ich dachte, es obliegt dem Leiter, sie zu analysieren.«

Geduldig legte Ben die Fingerspitzen aneinander. »Mike ist zwar offiziell als Akademieleiter nicht mehr tätig, aber er nimmt seine Aufgaben hier weiterhin wahr.«

Erneut trat dieser missbilligende, arrogante Ausdruck in Jaxons Augen. Mit der Stirn in Falten gezogen, legte er den Kopf leicht schräg. »Das ist glaube ich nicht im Sinne der Super-«

»Eine Dämonenkarte analysieren kann jeder.« Genervt verschränkte Alec die Arme vor der Brust. »Wie du gemerkt hast, sind wir eine recht kleine Akademie. Hier teilen wir uns die Aufgaben. Besser, du gewöhnst dich gleich daran.«

Jaxon wich seinem durchdringenden Blick aus und brachte keine weiteren Einwände hervor.

»Wie groß war die Akademie, aus der du kommst?« Jeder, der Tyler besser kannte, bemerkte den angespannten Ton in seiner höflichen Frage.

»Wir hatten neun einsatzfähige Teams, mit insgesamt fünfundzwanzig Mitgliedern.«

Die Verblüffung stand allen ins Gesicht geschrieben. Es gab kaum Akademien mit einer derart guten Besetzung. Das musste tatsächlich eine Umstellung für Jaxon sein. Zum ersten Mal konnte sich Alec in den Neuen hineinversetzen, was er nur für einen Sekundenbruchteil duldete. Vermutlich anders als in seiner alten Akademie, herrschte hier ein familiäres Klima. Bis vor anderthalb Jahren hatten sie die meisten minderjährigen Halbwesen auf dem Kontinent beherbergt. Innerhalb von nur zwei Wochen waren Jenna mit Jake und schließlich auch Lilly zu ihnen gestoßen. Sebastian und Annika waren zu diesem Zeitpunkt ebenfalls noch nicht volljährig gewesen. Die Division achtete bei der Verteilung oft auf ein familiäres Verhältnis, das helfen sollte, die jungen, oft traumatisierten Kinder in ihrer Jugend zu unterstützen und zu erziehen.

»Alec hat Recht«, bestätigte Mike, als er kurz darauf zurück in den Raum trat. »Ein Saarka.«

Ben nickte den beiden zu. »Ihr habt den Auftrag.«

Hinter ihm kam Tyler auf die Füße und marschierte an ihm vorbei. »Ich brauch noch fünf Minuten.«

Gerade, als er seinem Partner folgen wollte, trat ihm sein ehemaliger Mentor in den Weg, einen kleinen Zettel in der Hand. Die Adresse. Hastig griff er mit der Linken danach, doch der vernarbte Mann gab weder das Papier, noch den Weg frei, sondern zwang ihn, den Blick zu erwidern.

Alec kannte ihn lang genug, um zu wissen, was ihn erwartete. Dennoch traf ihn die unausgesprochene Anklage härter als vermutet. Ein unangenehmer Druck meldete sich aus seinem Magen. Die Dämonenstimmen schwollen an, wie eine herannahende Welle. Nur mit Mühe unterdrückte er ein Zucken.

Mike hielt die Lippen zu einer dünnen Linie gepresst, die Augen verengt, die Stirn von tiefen Sorgenfalten durchzogen. Die verbrannte Haut auf seiner rechten Wange ließ ihn noch grimmiger erscheinen. Mit Wut und Ärger hätte der Halbdämon gut umgehen können. Es akzeptieren. Doch aus der braunen Iris seines Mentors funkelte Enttäuschung. Was aber noch viel schlimmer war: Verrat.

Ohne den Blick von ihm abzuwenden, ließ Mike endlich das kleine Stück Papier los und Alec machte, dass er aus dem Raum kam. Außer Reichweite von der Wahrheit, die ihm wortlos hinterher hallte und vor der er alle Sinne verschloss.

IMPRESSUM
1. Auflage 04/2021

© by Lena Muskat
© by Hybrid Verlag, Westring 1, 66424 Homburg

Halbwesen – Licht im Schatten

Autor: Lena Muskat
Lektorat: Sylvia Kaml, Paul Lung
Korrektur: Monika Ruf
Buchsatz: Rudolf Strohmeyer

ISBN Taschenbuch: 978-3-96741-066-2

www.hybridverlag.de
www.hybridverlagshop.de

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.
Das Werk darf – auch teilweise – nur mit
Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.